

4. Welches Ziel verfolgt das Projekt?

Der Verein Friedrichshof 13 e.V. möchte mit diesem Projekt einen Rahmen schaffen, in dem Menschen mit Behinderungen Medien erfahren. Dabei werden sie selber aktiv und lösen eigenständig und eigenverantwortlich an sie gestellte Aufgaben und Anforderungen. Das Erlangen von Medienkompetenzen eröffnet gerade diesen Menschen neue Chancen und Möglichkeiten. Mit den Ergebnissen der Videoarbeit können die Beteiligten mit Anderen auf eine neue Art und Weise in den Diskurs treten und machen die Erfahrung, von ihrer Umgebung auf gleicher Augenhöhe wahr- und ernst genommen zu werden. Das Projekt hat den Anspruch sich als zeitlich unbefristetes Format zu entwickeln. Weitere wichtige Ziele sind:

Die Vermittlung und Entwicklung von Medienkompetenzen und soziale Kompetenzen an Menschen mit Behinderung, die Sensibilisierung für Medien, der Umgang mit Medien, die Förderung sprachlicher Entwicklung, die Stärkung der Selbstwahrnehmung, einen Raum für kritische Reflexion bieten und die öffentliche Wahrnehmung aktiver Medienarbeit von Menschen mit Behinderungen zu fördern.

5. Wie wurde das Projektziel erreicht und wie wurde dabei die Medienkompetenz der Teilnehmenden gefördert?

Es findet jeweils einmal jährlich (seit 2009) ein Workshop mit dem Thema „Wir drehen einen Film“ in Friedrichshof statt. Dieser Workshop dauert 7 Tage, von denen an 5 Tagen intensiv an dem Erreichen des Projektziels gearbeitet wird.

Methodisch liegt der Umsetzung des Workshops ein „Vier Phasen Modell“ zu Grunde.

1. Phase – Kennenlernen und Entwickeln einer Filmidee
2. Phase – Drehvorbereitungen und Filmdreh
3. Phase – Postproduktion
4. Phase – Auswertung und Präsentation

Aus den Ergebnissen im Auseinandersetzungsprozess während des Workshops entwickeln die Beteiligten im Verlaufe des Projektes jeweils eine Filmidee und setzten diese unter professioneller Anleitung und Begleitung um. Sie lernen Film/ Video als künstlerisches Medium mit vielen verschiedenen Facetten (von der Idee zum Drehbuch, Improvisationsübungen, Schauspiel, Grundlagen der Filmsprache, Kennenlernen der Filmtechnik, Arbeiten am Schnittplatz und Vorbereitung und Durchführung einer Präsentation) kennen.

Alle Schritte werden von den TeilnehmerInnen in größtmöglicher Selbstständigkeit umgesetzt.

6. Wie waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einbezogen?

Die TeilnehmerInnen konnten selbstbestimmt und eigenverantwortlich in allen Phasen des Projektes arbeiten. Alle konnten sich in allen Bereichen der Filmgestaltung (Ideenentwicklung, Planungsphase, Drehvorbereitung, Dreharbeiten, Montage und Präsentation der fertigen Ergebnisse) einbringen und ausprobieren und dabei Ängste und Unsicherheiten abbauen. Die Workshopleitung hatte jederzeit unterstützende und strukturierende Funktion, wobei Methoden der Gruppenarbeit Grundlage der Projektarbeit sind.

Alle Projektschritte wurden in den Gruppen transparent gemacht und gemeinsam besprochen, dabei wurden Visualisierung- und Abstimmungsverfahren eingesetzt. Es fand kein Moralisieren und Behindern ungewöhnlicher Ideen statt, eine gemeinsame Auswertung mit allen Teilnehmenden zum Ende der Workshops gehörte immer dazu.

7. Warum ist das Projekt nachhaltig?

In den vergangenen Jahren entwickelte sich die Medienarbeit mit Menschen mit Handycaps in Friedrichshof zum „Sommerevent“ mit nachhaltiger Wirkung, weil die Zusammenarbeit mit den DorfbewohnerInnen, der spürbare persönliche Gewinn der beteiligten Menschen mit Behinderungen und der gemeinsame Wunsch nach ähnlich ansehnlichen Ergebnissen ganz von selbst nach Fortführung verlangt.

Zunehmende Professionalität und Medienkompetenz der Mitwirkenden neben der Abnahme von Scheu und Ängsten, immer bessere, also befriedigende Zusammenarbeit und wachsendes Selbstbewußtsein

stärken die Identifikation mit Friedrichshof als Ort sozialen und kulturellen Lebens, was im ländlichen Raum von M-V nicht unwichtig ist.

Öffentliche Wahrnehmung konkreter Medienarbeit im Rahmen von Filmprämieren, durch Veröffentlichungen im Internet, die verteilten DVDs und die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins Friedrichshof 13 tun ihr übriges. So gestärkte Menschen bereichern sich gegenseitig und dadurch die Entwicklung in ihrem sozialen Umfeld.

8. Wo gab es Schwierigkeiten? Wie konnten diese gelöst werden?

Wiederkehrend besteht die größte Herausforderung darin mit einer unzureichenden Finanzierung unseren Anspruch an Professionalität und kontinuierlicher Entwicklung zu erfüllen. Durch langjährige Erfahrung, professionelles Know How, Ehrenamt und Improvisationstalent gelingt es Jahr für Jahr das Projekt stattfinden zu lassen. Es ist zu betonen, dass die notwendige Umsetzungsbereitschaft oft die Grenze des Zumutbaren überschreitet. Besonders deutlich wird dies in der Menge der geleisteten ehrenamtlichen Arbeit, besonders in der Vor- und Nachbereitung der Projekte, und der Höhe der TeilnehmerInnengebühr die wir natürlich so niedrig wie möglich halten wollen.

9. Warum ist das Projekt innovativ?

Menschen mit Behinderungen erhalten selten die Möglichkeit sich im Bereich der Medien auszuprobieren. Ihnen wird von außen wenig zugetraut und sie selber trauen sich ebenso wenig zu. Hier können sie vom passiven Mediennutzer zum aktiven werden. Sie können Sichtweisen auf neue Art transportieren und mit ihrer Umwelt in den Diskurs treten.

Besonders ist, dass die Workshopreihe über viele Jahre angelegt ist und somit eine fest wahrnehmbare Instanz für Filmarbeit bei Menschen mit Behinderungen. Die Anmeldungen erfolgen in den letzten Jahren immer öfter auf Betreiben von Menschen (mit teilweise schweren geistigen Schädigungen) selbst. Das Angebot ist niederschwellig. Wir arbeiten auf Augenhöhe.

Ein großer Anteil an selbstbestimmter Medienarbeit bei größtmöglicher Unterstützung ergibt die hohe Qualität der filmischen Ergebnisse, in denen sich die Freude an der gemeinsamen Arbeit zeigt.

10. Was bis jetzt noch nicht erwähnt wurde...

Auch Friedrichshof profitiert von der regelmäßig stattfindenden Filmarbeit, sie ist Identität stiftend und erzeugt bisher verlässlich liebgegewonnene Zeugnisse des Lebens in Friedrichshof.

Die Vorstellung, die Lust und der Mut selbst aktiv zu werden, einen Film zu drehen oder mitzumachen wächst bei der Dorfbevölkerung Jahr für Jahr. Das Vertrauen in die Fähigkeit eine filmische Idee tatsächlich umzusetzen ist enorm gewachsen. Das Lebensgefühl wird frisch und aktivierend, die Lebensqualität steigt, in Zeiten akuter Landflucht sind dies unschätzbare Synergieeffekte.

Schon wurde gemeinsam das nächste Sommerprojekt geplant: ein Western oder science fiction? Jedenfalls soll es ein Spielfilm werden, mit vielen Requisiten (alle alten Trecker des Dorfes, sämtliche Tiere, Jäger, Windräder...), wenig Text und mindestens einer Leiche...



Friedrichshof13

Caroline Ewert

Stefan Kruse